©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beitrag zur Kenntnis der pleistocänen Fauna Oberschwabens.

Von Reg.Baumeister **Dittus**, fürstl. Baumeister in Kisslegg.

In der Nähe Kissleggs befindet sich das sogenannte Kochermoos, welches eine grössere Ziegelei in doppelter Weise in Benützung hat.

Zuerst wird die Torfschichte von 3,5 m Mächtigkeit ausgestochen und dann der darunter befindliche Lehm gegraben[1]. Derselbe ist sehr fettig anzufühlen und von sehr plastischer Natur. Die Farbe ist bläulichgrau und die gebrannte Ware weisslich, was schon auf einen starken Kalkgehalt hindeutet, der auch durch chemische Untersuchungen bis zu 40—60 % nachgewiesen wurde.

In der obern 2—3 m mächtigen Schichte des Lehmlagers findet sich hauptsächlich dieser plastische Thon, der wie in einem Gusse ohne Schichtung entstanden zu sein scheint; 1—2 m tiefer unten zeigen sich sodann im Lehm die feinsten Schichten, die immer sandiger werden und schliesslich bei 5—6 m Tiefe ganz in feinen blauen Sand übergehen.

Dieser Sand ist jedoch nicht als ein tertiärer anzusehen, wozu man sich namentlich durch die tiefe Lage des Mooses veranlasst fühlen könnte. Denn durch Vergleichungen mit anderen Ausgrabungen in der Nähe ist mit Sicherheit erwiesen, dass der Sand sowohl wie der Lehm, welch letzterer bekanntlich eine Hauptvorbedingung zur Bildung des Torfes ist, der postglacialen Periode seine Entstehung verdankt.

Im gegebenen Falle ist dies leicht nachzuweisen, indem der Lehm nichts anderes als der feinst geschlämmte Detritus der in

[1] Das betreffende Moosgrundstück ist von selteuer Rentabilität für den Besitzer: zuerst wird das darauf stehende Fichtenholz geschlagen, dann wird es Streuwiese, hierauf Torfstich, dann Lehmgrube und schliesslich nach Auffüllung mit Abraummasse wiederum Streuwiese.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hiesiger Gegend der Hauptsache nach kalkhaltigen Gletschergeschiebe zu betrachten ist. Diese Schlämmung wurde nun durch die natürliche Lage des Kochermooses, welches fast ganz ringsum von höher gelegenen grossen „Möösern", — also Seen, resp. Sümpfen der Gletscherzeit, — umgeben ist und den tiefsten Punkt derselben (es wird ca. 20 m tiefer als der höchste Punkt des nächstgelegenen Burgermooses liegen) bildet, sehr begünstigt. Die überfliessenden schlammigen Gletscherwasser liessen ihre schweren Teile unterwegs fallen, hierin wahrscheinlich durch die als natürliche Filter dienende sich nach und nach bildende Sumpf- und Wasserpflanzenflora unterstützt, und so gelangte nur der feinste Schlamm zum tiefsten Punkt, dem Kochermoos. Darin war das Wasser zuerst ziemlich ruhig, wie die feine untere Schichtung beweist; die nun folgende 2—3 m mächtige, gänzlich schichtenlose kompakte Lehmbildung lässt auf bewegtes Wasser schliessen.

Letzteres deutet nun auch die oberste ca. 25 cm dicke Lehmschichte an, die so voll von gut erhaltenen, weiss aussehenden Schnecken ist, dass sie für die Ziegelei unbrauchbar erscheint und in Abraum geworfen werden muss.

Man könnte diese Schichte mit dem Bonebed der älteren Formationen vergleichen.

Unmittelbar über dieser Schneckenschichte beginnt sodann der Torf, welcher sich in seinem untern Teile grösstenteils aus *Phragmites*-Stengeln und -Wurzeln zusammensetzt.

Bis jetzt wurden 10 Species Schnecken und Muscheln darin gefunden, welche bis auf die *Succinea Pfeifferi* von Prof. Sandberger in Würzburg untersucht und bestimmt wurden.

Jene sind:

A. Gasteropoda.

I. Pulmonata.

Succinea Pfeifferi Rossm., selten im Kochermoos. Gegenüber der Beschreibung von Prof. Sandberger in „Die Land- und Süsswasserconchylien der Vorzeit S. 702" ist die seitliche Zusammendrückung des letzten Umganges eine kaum merkliche.

Limnaeus auricularius L., sehr häufig im Kochermoos, in sehr aufgetriebener Form, dickwandig, die Mündung oft aus 6—8 einzelnen deutlich unterscheidbaren Lamellen bestehend.

Limnaeus peregor Müll., ziemlich häufig im Kochermoos; gegenüber Sandberger S. 738 etwas kleiner (6/3,5 mm — 8/5 mm) und bauchiger, gehört deshalb zur weniger schlanken Form.

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Limnaeus stagnalis L., selten im Kochermoos, hat nicht die weite Mündung der lebenden Art, zeigt auf dem letzten Umgang bei älteren Exemplaren Längsstreifen, wodurch das Aussehen ein gitterartiges wird. Ist nach Sandb. S. 787 noch wenig fossil gefunden worden.

Planorbis albus Müll., selten im Kochermoos; auf dem letzten Umgang meistens ein schwacher Kiel, was Sandb. S. 781 nicht angibt.

II. Pectinibranchiata.

Valvata contorta Menke, sehr häufig im Kochermoos; stimmt in der Beschreibung mit Sandb. S. 774 genau überein.

Valvata alpestris Blauner, nicht häufig im Kochermoos; Sandb. S. 872.

Bythinia tentaculata L., sehr selten im Kochermoos; ursprünglich wurden nur 2 Deckel gefunden, welche an Herrn Prof. Sandberger gesandt wurden; erst später fand sich auch die Schale selbst. Sandb. S. 710.

B. Conchifera.

Pisidium obtusale C. Pfeiff., ungemein häufig und in verschiedenen Grössen im Kochermoos. Sandb. S. 764.

Sphaerium corneum L., selten im Kochermoos.

Alle aufgeführten 10 Species gehören bekanntlich noch lebenden Arten an, die sämtlich in Sümpfen oder Wassergräben, im Schlamm oder an Wasserpflanzen sich aufhalten; es beweist dies wieder, dass das Kochermoos als Gletscherschlammtümpel mit vielen, das Wasser zuführenden Rinnen oder Gräben anzusehen ist.

Das Vorkommen des *Limn. pereger* stimmt gut mit der hohen Lage der Fundstelle (Meereshöhe ca. 635 m), das von *Valvata alpestris* deutet die Nähe der Alpen an.

Die Flora war noch wenig reichhaltig, da sich aus dem Fehlen von *Pupa* auf das Nichtvorhandensein von Moosen schliessen lässt und dies durch das Nichtauffinden von solchen bestätigt wird.

Deshalb dürfte dieser Schneckenablagerung ein höheres Alter als das der postglacialen Gebilde im Gebiete der Schussenquelle mit deren Moosen beizumessen sein.

Will man Schlüsse auf ihr absolutes Alter ziehen und ihr auf Grund der von Prof. Sandberger im öfter cit. Werke aufgestellten Schichtengliederung des Pleistocän den zutreffenden Platz zuweisen, so stimmt diese postglaciale Ablagerung noch am besten mit dem

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berg- und Thallöss, sowohl bezüglich der direkten Auflagerung auf dem Moränenschutt und der gleichartigen Entstehungsursache durch Ablagerung aus Gletscherwassern als auch bezüglich der chemischen Zusammensetzung ziemlich überein: sobald der kalkhaltige Lehm des Kochermooses an der Luft getrocknet ist, zerfällt er ganz wie der Löss in Staub, während er in grubenfeuchtem Zustande ungemein zäh ist und nicht die geringste Ähnlichkeit mit Löss zeigt.

Pflanzenabdrücke haben sich bis jetzt noch nicht entdecken lassen, nur gut erhaltene Wurzeln, wahrscheinlich von *Phragmites*, dringen aus der untern Schichte des Torfes in die oberste des Lehmes ein. Von den aufgeführten 10 Spezies sind fossil bis jetzt noch nicht aufgefunden und deshalb neu für Württemberg (vergl. Dr. Engel's geogn. Wegweiser).

Planorbis albus Müller,
Limnaeus auricularius L.,
Valvata alpestris Blauner.
„ *contorta* Müller,
Sphaerium corneum L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Dittus

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der pleistocänen Fauna Oberschwabens. 306-309